

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 166. Sonnabend den 15. December 1817.

## Unmaßgebliche Meinung in Betreff des Gemeinwohls.

(E i n g e s a n d t.)

Alles Schreiben über Mangel in öffentlichen Blättern vergrößert nur die Noth; — denn sobald dem Inhaber einer Waare, der Vortheil entgegenleuchtet, so hält der Gewinnsüchtige seine Waare zurück.

Obgleich jedes Eigenthum frei seyn muß, so können demohngeachtet Fürsten sehr leicht dem Uebel des Kornwuchers begegnen: allgemeine Vervollkommnung des Ackerbaues z. B. würde dabei schon viel nützen.

Es giebt in Deutschland gewiß noch viele Hebelkräfte, den Ackerbau mehr zu vervollkommen. Einsender hatte vor 15 Jahren als Nichtöconom den Ertrag eines Guths für 6 Pferde Ackerlands, mehr als um  $\frac{1}{3}$  vermehrt, und zwar durch aufgesuchte Düngung und vermehrten Viehstand an die 200  $\text{fl.}$  Getreide, mehreren Schocken Rübsen, Hirsen,

Erbfen, Wicken, Linsen, 100 Säcke Kartoffeln, 20 Fuder Kraut, viele Fuder Runkeln und weiße Rüben, Möhren und mehrere andere Wirthschaftsbedürfnisse, gewonnen; auch vermehrte er den Ertrag der Gärten durch Düngung im Winter, so wie ihm auch der an große Obstbäume gebrachte Schnee die Bemühung durch schöne Früchte bezahlte. Nicht weniger mußte er auf künstliche Wiesen denken, da dem Guthe die Wiesen abgingen, Kleebau und andere dort wachsenden Futterkräuter mußte er sorgfältig pflegen lassen.

Seitdem sich dieses Gut in andern Händen befindet, ist der Ertrag schon wieder gesunken. Er hatte das Gut mitten im Krieg mit 7000  $\text{thl.}$  vermehrten Werth verkauft.

Vor einiger Zeit fragte er einen Bauer aus hiesiger Gegend, von dem er wußte, daß er sein Feld gut bestellte, wie viel wohl mehr in seinem Dorfe erbaut werden könnte, wenn alle Guthsbesitzer in seinem Dorfe, das Feld